



ES WAR EINMAL ...

4. Februar 2018

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EIN GOTTESDIENST, den meine Mutter, mein vierjähriger Sohn und ich be-suchten. Wir saßen links im Schiff an der mitt-leren Säule, an der meine erste Liebe so man-ches Mal saß.

Wir blickten traurig zum Altar, wo Pfarrer Erich Laub sich für eine Taufe vorbereitete. Unsere Trauer hatte zwei Gründe. Mein Vater war mit dem Auto tödlich verunglückt. Und meine Frau war von ihrem Ski-Urlaub nicht mehr zu uns zurückgekehrt. Sie liebte jetzt einen Anderen.

Als mehrere Kinder nach vorne zum großen Taufstein rannten, hielt es auch meinen Filius nicht mehr. Er beobachtete alles ganz genau. Und als er in unsere Bank zurückkehrte, fragte er: "Haben sie das mit mir auch gemacht?" "Nein", antwortete ich. "Deine Mama und ich, wir wollten, dass du einmal selbst entscheidest, welcher Kirche du angehörst. Weißt du, deine Mama ist katholisch, und ich bin evangelisch."

Ich schielte zu meiner Mutter. Sie wäre sicher glücklich, einen getauften Enkel zu haben, und ich fragte den Kleinen ohne Umschweife: "Willst du auch da vorne über dem Stein mit Wasser besprengt werden? Dann bist du evangelisch. So wie ich." Ragnar überlegte nicht lange: "Ja, so wie du!"

Nach dem Gottesdienst gingen wir zum Pfarrer und teilten ihm unser Anliegen mit.

Pfarrer Laub gestaltete die feierliche Handlung am Nachmittag des 27. Dezember 1978. Ragnar sagte seinen Namen, indem er die flachen Hände zusammenlegte wie zu einem Hechtsprung. "Bleib stehen!", flüsterte ich, und allmählich beruhigte sich der Sohnmann wieder. Nie hätte ich gedacht, dass ihn seine Taufe so aufregen würde.

Die Paten standen bereit: meine Schwester Irene, mein Patenkind Doris, mein Bruder Gerhard und Manfred, der Sohn meines ältesten und besten Freundes Wilhelm. Auch die Verwandtschaft hatte sich eingefunden. Freudestrahlend nahm Ragnar nach der Zeremonie die schöne Urkunde in Empfang.

Als Ragnar ein rechtmäßiges Mitglied der evangelischen Kirche von Hessen und Nassau geworden war, flüsterte er mit seiner Oma Ottilie. Dann zupfte er am schwarzen Talar des Geistlichen: "Mein Pfarrer, wenn du nachher hier mit allem fertig bist, kommst du da hinten raus in die Weidengasse zum Kaffeetrinken!"

Mein frisch getaufter Sohn benahm sich fast schon wie ein Erwachsener.